

Ohne Ihre Freiheit, ohne die deutsche Bürgerschaft, ohne die Ressource logenmässiger Käufe des öffentlichen Lebens, dafür aber — gegen die alten und gesetzlichen Sitten, gegen ihr Kapitol und Ihre Freiheit, gegen die ganze öffentliche Meinung, gegen den Staat und seine Macht! Und heute hat dieser mein Kampf zu einem Erfolg geführt, der in der deutschen Geschichte einer als eine historische Wende gelten wird.

Nehm' die Gedanken und Prinzipien des Kampfes von damals waren richtig. Wenn jemals der Erfolg Beweiskräftig bestigt, dann in diesem Falle. Denn nicht nur der Sieg dieser damals so verlochten und verlustreichen Idee ist eingetreten, sondern auch die erwarteten Erfolge sind gelommen.

Wenn Sie heute, meine Volksgenossen, die Stellung unseres Volkes politisch, wirtschaftlich und kulturell vergleichen mit der vor 15 Jahren, dann werden Sie nicht einen Wandel abzusehen können, der in manchen Dingen noch vor kurzem als unmöglich angesehen und begegnet wurde.

Denn ich heute wieder wie schon so oft an die deutsche Nation appelliere, dann will ich in der Tatfrage dieses von mir begonnenen und durchgesetzten Kampfes meinen größten Erfolg und damit meine Rechtfertigung sehe. Denn alles, was seit dem 30. Januar ein Vorrang in Deutschland eingesetzt ist, war nur die Folge dieses Kampfes für eine neue deutsche Volksgemeinschaft.

Er hat die schwierigen Opfer gefordert. Gerade die Feindseligkeit und Kleingläubigkeit, die mir inzwischen nachvieren und versichern, daß selbst das Gedanke an einen Erfolg dieser Bewegung eine Fälschlichkeit sei. Sie werden nun umso weniger bestreiten können, daß zumindest eine unermögliche Arbeit und ein unermeßlicher Fleiß nötig waren, um dieses ihnen selbst so phantastisch erschienene Ziel zu erreichen. Es war mir möglich geworden, im Laufe dieser Jahre eine große Zahl besserer Wissenspeicher aus allen Lebensbereichen unseres Volkes zu finden und zu sammeln. Was sie an Genialität und Fleiß in ewig unermüdlicher Arbeit einsetzen mußten, um mit mir diesen Staat zu erobern, kann nur der erreichen, der weiß, wie schwer es ist, mit Rücksicht auf den Kampf für etwas Großes in diesem Leben anzufangen und aufzuhören.

Höchst hinaus forderte dieses Ideal von Ihnen Blut und Freiheit.

Und denen, die sich weniger in Deutschland als in der übrigen Welt entzücken über die Härte der nationalsozialistischen Revolution, möchte ich nur zu bedenken geben, daß die nationalsozialistische Bewegung in ihrem legendären Kampf um die Macht allein nahezu 400 Tote

und über 43 000 Verletzte zu beklagen hatte.

Es war auch hier nur der Willen zur deutschen Volksgemeinschaft, der uns alle nach dem Sieg der Selbstbeherrschung und Durchsetzung gab.

Wir wollten nicht Blut vergießen, wollten keine Rache üben, sondern wollten nur erst die Menschen für die

neue Gemeinschaft erobern und gewinnen.

Wir wissen, daß für viele der Weg in diese neue Erkenntnis schwer ist. Wir wissen auch, daß die Bewegung bei der Verlängerung ihrer Ideale sich leidlich bedienen muss, die siekt nur zu leicht der menschlichen Unzulänglichkeit erlegen. Allein, ich möchte jedem zu bedenken geben, daß der Aufbau einer Armee 2 und 3 hundert Jahre Zeit erfordert, daß Religionen 2000 und mehr Jahre an der Erziehung ihrer Priesterschaft tätig sind und daß dennoch die menschliche Schwäche sich niemals ganz überwinden läßt. Wer will ein Urteil fällen über eine Bewegung, die vor 15 Jahren mit gar nichts und aus nichts heraus begonnen wurde und heute eine ganze Nation zu führen soll?

Ich weiß, es wird viele Jahrzehnte erfordern, um den Größe dieser Aufgabe auch nur annähernd die entsprechenden persönlichen Werte der Führung zur Verfügung zu stellen. Allein: Vor uns steht das Volk. Es war dem Verlust und Untergang geweiht. Das Elend von Millionen Menschen schrie zum Himmel. Die Mürbegefalt des überwundenen Systems trieb die Schamröte ins Gesicht. Ich habe es daher gewagt! Das Schicksal gab mir die Männer und wie sie waren, mußte ich mich ihrer bedienen.

Was an uns schlecht ist, kann nicht besser sein. Was gebelebt werden kann, wird durch Besseres ersetzt. Immer aber mag ich der Nation die Größe des uns gehörten Zuges und die Größe der Zeit zur Verstärkung empfehlen.

Es ist nicht nötig, daß ich Ihnen in dieser Stunde ein Bild dessen gebe, was in den letzten 15 Jahren in Deutschland gescheitert wurde. Es genügt dies heute jeden Tag. Und Sie selbst sind ja lebende Zeugen. Allein ich möchte dich, mein deutsches Volk, nur bitten, alle diese Probleme und Aufgaben nicht als einzelne Erledigungen, sondern als etwas Großes und Ganzes zu bearbeiten. Niemand hat das Recht sich selbst in den Mittelpunkt dieser Bedeutung zu stellen.

Denn ich gesehe freimäßig, daß mich in diesen 15 Jahren niemals die Interessen einer einzelnen Person oder eines Standes allein beschäftigen, sondern stets nur der Gedanke an das Leben unseres ganzen Volkes. Was wir daher immer wieder an Opfer fordern, muß gefordert werden. Was immer wir als Hilfe geben, muß gegeben werden.

Wenn aber der Einzelne die Empfindung heißt, daß ihm nicht gut wurde, was er vielleicht glaubt zu verdienen, dann bitte ich ja bedenken, daß wir nichts geben können, was uns nicht das deutsche Volk selbst überläßt, daß unter geringer Spannung nur ein fortwährender Ausgleich in auf einer Seite und eine Mobilisierung der Bevölkerung, Sicherheit und Erziehung unseres Volles auf der anderen.

Ich möchte weiter mich hier ganz kurz mit denen beschäftigen, die meinen, zu Unrecht in der Freiheit ihrer Kritik bestimmt zu sein.

In meinen Augen ist Kritik keine lebenswichtige Funktion an sich. Ohne Kritik kann die Welt leben, ohne Arbeiter nicht. Ich protestiere dagegen, daß es einen Betrag geben soll, der aus nichts anderem besteht, als ohne eigene Verantwortung bestreitend den Menschen dreinzureten, die Arbeit und Verantwortung tragen. Ich habe in meinem Leben 13 Jahre lang gegen ein Regiment gekämpft, allein nicht in negativer Kritik, sondern in positiven Himmels auf das, was geleistet wurde. Und ich habe keine Selbsteckung gezeigt, so wie mir der hochselige alte Herr die Verantwortung gab, sie zu übernehmen und ich trage sie nun vor dem ganzen deutschen Volk. Und

es wird keine Handlung geschehen, für die ich nicht mit

Kopf und Leben vor diesem Volle einstehe.

Allein ich darf zunehmend dann vor diesem Volk dasselbe Recht beanspruchen, das jeder Arbeiter und Bauer und jeder Unternehmer auch für sich in Anspruch nimmt.

Was würde ein Bauer sagen, wenn, während er sich im Schweine eines Angestellten abschafft, auf seinem Hof dauernd einer herumzupacken wollte, mit seiner anderen Behauptung, als herumzupacken, herumzufressen und Unrein zu stören? Was würde ein Arbeiter tun, der vor seiner Wohnung steht und nun dauernd von einem Menschen angegrüßt wird, der an sich nichts kann, auch nichts tut, aber ihn ununterbrochen bedrängt und bestellt? Ich weiß, sie würden solche Erziehungen keine 8 Tage aushalten, sondern bis zum Teufel sagen! Die Organisation der Bewegung gibt Hunderttausenden von Menschen die Möglichkeit, im positiven Sinne mitzuarbeiten an der Gestaltung unseres nationalen Daseins. Jede wirtschaftliche Anregung und jede wirtschaftliche Mitarbeit wird dankbar begrüßt. Allein

Wenken, deren einzige Tätigkeit es ist, die Tätigkeit anderer zu begutachten und schlechtmachen, ohne selbst jemals eine praktische Verantwortung zu übernehmen, vertrage ich nicht.

On diesem Staate soll jeder irgendwie mitspielen und schaffen. In diesem Staate soll es kein Recht auf Absegnung geben, sondern nur ein Recht auf bessere Leistung. Nur eine Tätigkeit besser zu machen versteht, was eine bessere Erkenntnis an Stelle einer schlechteren zu setzen vermag, was einen Schaden aufzeigt, um den richtigen Weg zu weisen, der hat jede Möglichkeit, sich zu äußern und zu betätigen. Ich habe freilich in meinem bisherigen Leben immer wieder gelesen, daß man stets mehr Menschen

finde, die es besser wissen, als Menschen, die es besser können. Und auf jenseit, die sie selber, um eine Arbeit zu bearbeiten und ihr Geschäft abzugeben, treffen kaum jene, die gewollt sind, leidet mitzuarbeiten. So u. g. aller berufsmäßigen redeligen Arbeitnehmer werden sowieso im Moment, in dem man sie entlädt, die besseren wissen nun durch eigene Arbeit in der praktischen Wirklichkeit zu beweisen!

Wenn ich mich aber gegen den Umgang einer solchen Generation wende, dann geschieht es, weil ich als das wichtigste für die ganze Zukunft ansche, die Aufrichtung einer wirklichen Autorität der Führung der Nation.

Ich habe es mir als Aufgabe gestellt, dem deutschen Volk eine Staatsführung zu geben, die als heilige Präzedenzprinzip des Willens unabdingbar ist und unabdingbar sein soll von allen Staaten, die das Staatsregiment zum Mittel bestimmter einzelner Interessen machen wollen.

Diese Staatsführung aber wird von zwei Teilen getragen: Politisch von der in der nationalsozialistischen Bewegung organisierten Volksgemeinschaft; militärisch von der Armee.

So wird für alle Zukunft mein Streben sein, den Grundideen Geltung zu verschaffen, daß der alleinige politische Willenträger in der Nation die nationalsozialistische Partei, der einzige Willenträger des Reiches die Wehrmacht ist. Auf der Seite dieser beiden Organisationen zum Staate beruht deren Stärke und Kraft!

An der Aufrechterhaltung dieser Konstruktion muß das ganze deutsche Volk das höchste Interesse besitzen, denn sie gewährt dem deutschen Staat nach innen und nach außen eine unverzerrbare Festigkeit. Sie gibt uns im Innern eine stabile Ordnung, ohne die das Leben aus die Dauer nicht bestehen kann. Sie sichert dem Volke eine Regierung, die nicht von einzelnen Berufsgruppen abhängig ist, sondern der Nation allein verantwortlich bleibt. Sie enthebt uns den parlamentarischen Streitgefechten. Ruhandschaftsgerichte und Schiedsgerichte, die wir noch genügend in Erinnerung haben. Sie gewährt der Staatsführung Stabilität und Dauer und befähigt sie dadurch, Politik auf lange Sicht hin zu treiben. Sie gibt ihr die Unabhängigkeit von den morgelben Tagesschritten und macht sie somit fähig, Entschlüsse zu treffen, die notwendig sind, trotzdem sie die Möglichkeit von Vertümern in sich bergen. Sie gibt vor allem über den unbestreitbaren Lebensrechten unseres Volkes, Arbeitern und Bauern, sowie dem kleinen Mittelstand, die Sicherheit von einem Regiment geführt zu werden, das nicht einheitliche Interessen kapitalistischer Natur verpflichtet ist. Sie gibt weiter der Staatsführung die Möglichkeit, dort, wo sich Schäden zeigen, rücksichtslos eingreifen zu können. Nur unter diesem Regiment ist es möglich, auch die großen Dinge zu hängen, statt sie laufen zu lassen.

Diese Konstruktion aber gibt zugleich dem Reich die Gewähr einer würdigen Vertretung seiner Lebensinteressen auch nach außen.

Zwei Gedanken muß die Welt wissen:

Gefahr: Das Deutsche Reich wird seine Ehre und seine Gleichberechtigung niemals preisgeben.

Das Deutsche Volk wird, gesondert in seinen inneren Verhältnissen und Angelegenheiten, die Sicherheit und Unabhängigkeit des Reiches gegen jedermann verteidigen.

Und zweitens: **Die deutsche Regierung ist wie das deutsche Volk erfüllt von dem unbedingten Wunsch, zur Sicherung des Friedens auf dieser Welt das Höchstmögliche beizutragen.**

Die deutsche Armee braucht ihren Waffentruhnen vor niemand zu rehabilitieren. Die deutsche Regierung aber hat es nicht nötig, kriegerische Erfolge anzustreben, denn ihr Regiment ist unerlässlicher begründet und getragen vom Vertrauen des gesamten Volkes. Die deutsche Reichsregierung braucht keine ansonsten politischen Erfolge solcher Art zur Sicherung ihrer innerpolitischen Position.

So wie ich es hoffen, der 12. August dieses Jahres der Welt gegenüber ein neues Bekennen sein, der schweren Festigkeit des heutigen Deutschen Reiches, der Zuverlässigkeit dieses Staates, genau so wie der Friedensvertrag von Volk und Staatsführung.

So ist daher auch klar, daß die der deutschen Revolution abgeschlossen ist. Die nationalsozialistische Bewegung hat das Reich erobert. Es ist nicht möglich, daß gegen den Willen und die Ausschüttungen dieser Weltanschauung Deutschland regiert wird. Mögl. aber ist es sicher, daß die Erziehung von Volk und Staatsführung überall und an allen Stellen zum Geiste dieser Weltanschauung noch viele, viele Jahre Zeit erfordert.

Als ich am 30. Januar vom vereinigten Herrn Reichspräsidenten mit der Bildung und politischen Führung der nationalen Regierung beauftragt wurde, schloß ich mit zahlreichen Mitarbeitern, die nicht aus der Bewegung gekommen waren, einen treuen Bund, der auch in Zukunft nicht gelöst werden wird. In den anderthalb Jahren der aus hinter uns liegenden gemeinsamen Arbeit hat ein sozialer und persönlicher Zusammenfluß stattgefunden, der dem deutschen Volk nur Nutzen bringt.

Die Verbindung der weltanschaulichen Kraft und Sicherheit des Nationalsozialismus mit einem hohen sozialen Ruhm unserer anderen Kräfte unseres Volkes hat uns und besonders Deutschland von fraglichen Experimenten und schweren Rückschlägen bewahrt.

Millionen Deutsche aber, die vorher aus launenberlei Gründen nicht zu uns standen oder uns vielleicht sogar bekämpften, wurden gerade dadurch ausgesetzt mit einem Regiment, das keinen anderen Wunsch hat, als Deutschlands beste und fähigste Menschen auf allen Stellen und Plätzen unseres Lebens zur Auswirkung zu bringen.

Im Übrigen wollen wir alle dafür sorgen, daß Treue und Loyalität unseres öffentlichen und privaten Lebens werden. Ich bause dabei zweit auf der Treue und Zuverlässigkeit der Bewegung, die den deutschen Staat geschaffen hat. Sie muß sich immer mehr als eins fühlen mit dem Leben und den Lebensausgaben der deutschen Nation. Sie muß wissen, daß dieser Staat ihr Staat ist und daß sie für sein Gebürtiges daher die schwerste und höchste Verantwortung trägt. In Ihren großen Erklärungen der politischen Organisation, der SA, SS, dem Arbeitsdienst, der Jugend, der Wehrmacht, der Frauenfront usw. muß sie der Schmelztag sein, der die deutschen Menschen immer mehr zusammen erzieht und miteinander verbindet. Sie hat sich daher in der Treue, der Disziplin und der Sauberkeit vorsätzlich zu verhalten und zu führen.

Ihre Moralauflösung muß mutigstigig sein. Was in ihr krank oder verdorben ist, kann nicht geduldet werden.

Nationalsozialist ist nicht der, der nach mehr Rechten strebt, als vielleicht jener, der bereit ist, mehr Pflichten zu übernehmen,

so wie dies in der Zeit unseres Kampfes hunderttausende unserer treuen Parteigenossen, SA- und SS-Männer, opferwillig, tapfer und treu getan haben.

Der nationalsozialistische Staat bekommt sich zum positiven Christentum.

Es wird mein austroßigstes Streben sein, die beiden großen christlichen Konfessionen in Ihren Rechten zu hüten, in Ihren Lehren vor Eingriffen zu demachen und in Ihren Pflichten den Einlang mit den Ausschüttungen und Erfordernissen des heutigen Staates herzustellen.

Es ist weiter mein Entschluß, die großen kulturellen Werke unseres Volkes aus Vortag und Vergangenheit zu bewahren und weiterzuführen. Das deutsche Volk, das auf so vielen Gebieten menschlichen Kulturstoffs unglaubliche Leistungen hergestellt hat, soll sich zu diesen Treuen, der Disziplin und der Sauberkeit vorbildlich zu verhalten und zu führen.

Die große Wachsamkeit muß mutigstigig sein. Was in ihr krank oder verdorben ist, kann nicht geduldet werden.

Nachdem der brausende Beifall und die Heilsame verhallt waren, die den Worten des Führers gefolgt waren, ergriß dieser noch einmal das Wort und fügte etwa folgendes auf:

einerseits sowie die Grundfläche unserer Ernährung und der Reichstum unseres Bodens andererseits, müssen die Versorgung unseres Volkes mit den notwendigen Lebensmitteln garantieren, wenn ein autoritäres Regiment überlegen und mutig den Kampf dafür antreten will.

Und dazu sind wir entschlossen!

An der Spitze unseres Handelns werden nach wie vor die Maßnahmen zur Rettung des deutschen Bauern sowie jene zur Überwindung der deutschen Arbeitslosigkeit stehen!

Und gerade hier kann ich dem kleingläubigen Zweifler nur das eine sagen: Wenn es gelungen ist, in 15 Jahren über 4½ Millionen Menschen in Arbeit und Brod zu bringen, dann wird es uns auch gelingen, mit dem Rest ebenfalls fertig zu werden.

Es wird gelingen, weil es gelingen muß.

Gerade hier in dieser gewaltigen Sphäre unseres Handelns muß über die Einsicht in Fleisch und Blut übergehen, daß die Blüte jedes einzelnen Zweiges der deutschen Wirtschaft nur dann deutbar ist, wenn der Baum als solcher gesund, stark und lebensfähig wird. Wissenschaft, Exportgeschäft und nationale Kraft an sich stehen in einem unlosbaren Zusammenhang.

Wenn ich Ihnen, meine Volksgenossen, in dieser Sphäre die Sicherung gebe, das ganz gleich welche wirtschaftliche Art ist an uns heranzutreten sollte, wir tatsächlich und entschlossen ihr zu begegnen wissen werden, so muß ich aber auch das Volk dichten, uns dabei zu unterstützen.

Die Kraft eines Staatsregiments ist die Kraft ihres Willens und der von diesem Willen zu mobilisierenden Kräfte der Nation.

Reden Sie mit seiner Wundermischung ingeborenes

Mahnmal, wenn Sie Frau bereit sind, sich dafür einzusetzen.

Reden Sie mit keiner anderen Einschätzung des Reiches in der übrigen Welt, als die Kraft wiegt, die Sie führt durch Ihre Einschließtheit und durch die brüderliche Zusammenarbeit dem Reich gegeben. Ich selbst habe heute kein anderes Ziel vor mir als in den 15 Jahren, die hinter mir liegen. Mein ganzes Leben will ich bis zum letzten Atemzug der einen Aufgabe verstreben: Deutschland wieder frei, gebaut und glücklich zu machen. So, wie ich aber bisher die Erfüllung meiner Aufgabe in der Erwerbung der deutschen Menschen für diese gleichen Gedanken habe, so auch heute und in der Zukunft. Deshalb ist das Geheim vom 3. August d. J. dem deutschen Volle zum Entschluß vorgelegt worden.

Wir haben böse Feinde in der Welt. Wir können tun, was wir wollen, so wird eine bestimmte internationale Verschönerung nichts unterlassen, es zum Bösen auszulegen. Immer aber leben Sie von der einzigen Hoffnung, daß unser Volk wieder in unsere Zwietracht verkehrt mögliche. Wie kennen unter Schicksal durch die Jahrhunderte hindurch nur zu genau, als daß wie die Golgen überwunden könnten. Immer waren es Deutsche, die sich zu Verbündeten fremder Absicht hergegeben haben. Gegenseitige Furcht, habhaftige Rausleute, gewissenlose Parteiführer und Parteien. Sie sind immer wieder Schlämmen fremder Untergruppen gegen das eigene Volk geworden.

Die Hoffnung auf solche Hilfe hat älter als einmal Deutschland. Sie ist schwerlich aus der Erfahrung oder Erhaltung unserer Position, sondern das deutsche Volk ist durch die Jahrhunderte hindurch nur zu genau, als daß wie die Golgen überwunden könnten. Immer waren es Deutsche, die sich zu Verbündeten fremder Absicht hergegeben haben. Gegenseitige Furcht, habhaftige Rausleute, gewissenlose Parteiführer und Parteien. Sie sind immer wieder Schlämmen fremder Untergruppen gegen das eigene Volk geworden.

Nicht meinhaben habe ich um diese Volksabstimmung gebeten, sondern das des deutschen Volles wegen. Nicht ich benötige zur Sicherung oder Erhaltung meiner Position ein solches Vertrauensvotum, sondern das deutsche Volk braucht einen Kanzler, der vor der ganzen Welt von einem sozialen Vertrauen getragen wird.

Denn ich bin nicht, meine Volksgenossen, als Euer Sprecher und will nichts als der Vertreter Eures Lebens und der Vertheidiger Eurer Lebensinteressen.

Schwer genug ist die Last, die das traurige Schicksal unseres Volles uns allen auferlegt. Ich bin nicht schuldig an dieser Last, sondern ich trage sie nur mit Euch und für Euch, meine Volksgenossen. Und wenn es jedoch den einen oder anderen verbündeten Deutschen gibt, der vielleicht Freude empfindet bei dem Gedanken, diese Last könnte größer sein als die Kraft meines Widerstandes, dann sollte der Wahnsinn nicht vergessen, daß er sich nicht an meinem Mütterland, sondern an Umfang des deutschen Volles weitet. Es sind die Millionen Menschen, die das Schicksal auf ihre Führung angewiesen hat, die weich sind, wenn nicht einer Ihr Sprecher, Führer und Vertheidiger ist. Es sind die Millionen deutscher Bauern, die ethisch und fleißig, brav und treu ihr Vater verdienten möchten, die Millionen tauglicher deutscher Arbeiter, die im Schweiße ihres Angesichts tätig sind, die ungähnlichen Arbeiter der Stille, es ist diese gewaltige Gemeinschaft schaffender Menschen, die hilflos der Vernichtung und dem Verderben ausgeliefert ist, wenn es nicht einer Führung gelingt, ihr Schicksal zum Guten zu wenden.

Sch habe mich nicht mit denen auseinanderzusetzen, die es vielleicht heute besser wissen, aber 15 und 20 Jahre vorher verloren hatten. Die Göttin des Glückes hat Ihren Monat lange genug über sie gehalten. Sie fanden in 15 Jahren nicht die Gelegenheit, noch ihm zu folgen. Heute hat sie sich von diesen Geistern abgewendet. Was Ihnen nicht gelungen war, das habe ich vor 15 Jahren gewagt und vor 15 Jahren gekommen. Wenn Sie sage, daß sie nicht in ihrem Vertragen mit wenigstens die 15 Jahre ihrer eigenen Bewährungszeit genehmigen. Und ich weiß es: Sie werden Deutschland dann nicht wieder erkennen, genau so wenig, wie Deutschland sie selbst nicht wieder erkennen wird. Und wenn sie weiter gerecht sein wollen, dann müssen sie mir bestätigen, daß ich in diesen 15 Jahren stärker gewesen bin als meine Gegner. Denn diese hatten die Macht und ich wußte